

zu seyn; daß diese Rose den ihr zugeführten Nahrungsfaß, wegen ihrer schwachen Triebe, nicht allein consumiren kann, mithin das Stämmchen im Saße ersticket. Setzt man aber über der Rosa semper florens noch eine andere Gartentrose auf, welche den überflüssigen Saß aufnimmt; so dauern dergleichen Bäumchen viele Jahre, und eben so lange wie jeder andere Rosenbaum.

### Cap. III.

Von der Wartung und Behandlung der Rosenbäume selbst.

Sind nunmehr unsere Rosenbäume fertig und haben solche ihre kleinen Kronen gebildet, so ist es an der Zeit, solche, dafern sie nicht schon an ihren bestimmten Plätzen stehen, aus der Baumschule zu verpflanzen.

Dieses geschehe wo möglich im Frühjahr, im Monat April, als der besten Zeit zum Verpflanzen aller Bäume und Sträucher. Zugleich versehe man sie mit tüchtigen fichtenen, zu besserer Dauer, so weit sie in den Boden kommen, etwas gebrannten Stangen. Solche müssen, da es höchst nöthig ist, die Stämmchen in der Krone selbst mehrmals anzubinden, bis über selbige hinausreichen. Verabsäumt man das Anbinden in der Krone und befestiget die Stämmchen nur bis an selbige, so wird bei den in unserer Gegend nur zu häufigen Stürmen das obere Band gar bald, durch das fortwährende Hin- und Herwiegen der Krone, gelöst seyn und selbige, vermöge ihrer Schwere, sogleich abbrechen. So mancher schöne Rosenbaum ist mir auf diese Art zu Grunde gegangen, und bin ich wirklich erst durch Schaden klug geworden. Ueberhaupt kann man auf öftere Untersuchung der Bänder nicht genug Aufmerksamkeit verwenden. Das beste Material zu selbigen ist mittelstarker Bindfaden, wenigstens kann man der Dauer desselben für einen Sommer versichert seyn; nur muß man etwas Papier oder Moos zwischen die Bandagen legen, damit die Stämmchen nicht gerieben werden. Ferner gebe man genau auf